

# **Dokumentation**

zur

internationalen Sommerschule

***Staat, Gesellschaft und Konflikt im postsowjetischen Südkaukasus***

19. - 23. Juli 2010

in

Bazaleti/Georgien

erstellt von

PD Dr. Barbara Christophe

und

Dr. Bernard Christophe

Berlin

September 2010

Das **Georg-Eckert-Institut** (GEI) ist ein anerkanntes, international vernetztes Referenzzentrum für Schulbuchforschung. Seine zentrale Kompetenz liegt in der anwendungsorientierten Erforschung kollektiver Deutungsmuster, Identitätsangebote und Repräsentationen, die über staatliche Bildung vermittelt und institutionell abgesichert werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den *Social Studies* (Geschichte, Geographie und Sozialkunde). Das Herzstück des Instituts und seines weitgespannten Netzwerkes ist seine Spezialbibliothek. Sie ist das Fundament für vergleichende Forschungen und zieht – unterstützt durch ein Stipendienprogramm – Wissenschaftler aus dem In- und Ausland nach Braunschweig.

---

Die **Heinrich-Böll-Stiftung** (HBS) versteht sich als Teil der „grünen“ politischen Grundströmung, die sich weit über die Bundesrepublik hinaus in Auseinandersetzung mit den traditionellen politischen Richtungen des Sozialismus, des Liberalismus und des Konservatismus herausgebildet hat. Unsere gemeinsamen Grundwerte sind Ökologie und Nachhaltigkeit, Demokratie und Menschenrechte, Selbstbestimmung und Gerechtigkeit. Ein besonderes Anliegen ist uns die Geschlechterdemokratie, also die gesellschaftliche Emanzipation und die Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Wir engagieren uns für die Gleichberechtigung kultureller und ethnischer Minderheiten und für die soziale wie politische Partizipation von Immigranten. Nicht zuletzt treten wir für Gewaltfreiheit und eine aktive Friedenspolitik ein. Das Regionalbüro der HBS wurde 2003 eröffnet. Sein Hauptziel ist es, dazu beizutragen, dass in der Region freie, tolerante und offene Gesellschaften entstehen.

---

Der **Deutsche Akademische Austauschdienst** (DAAD) ist die weltweit größte Förderorganisation für den internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern. Seit seiner Gründung im Jahr 1925 hat der DAAD über 1,5 Millionen Akademiker im In- und Ausland unterstützt. Er wird als Verein von den deutschen Hochschulen und Studierendenschaften getragen. Seine Tätigkeit geht weit über die Vergabe von Stipendien hinaus: Der DAAD fördert die Internationalität der deutschen Hochschulen, stärkt die Germanistik und deutsche Sprache im Ausland, unterstützt Entwicklungsländer beim Aufbau leistungsfähiger Hochschulen und berät die Entscheider in der Kultur-, Bildungs- und Entwicklungspolitik.

## **Inhaltsverzeichnis**

Einleitung

Tag 1 Montag, der 19. Juli 2010: Einführung in die Sommerschule, methodischer Vorkurs

Tag 2 Dienstag, der 20. Juli 2010: Hybride Regimes und Identitätskonzeptionen

Tag 3 Mittwoch, der 21. Juli 2010: Exkursion nach Gori und Uplistsikhe

Tag 4 Donnerstag, der 22. Juli 2010: Methodische Workshops

Tag 5 Freitag, der 23. Juli 2010: Vorstellung individueller Projekte, Feedback-Runde

Programm

Teilnehmerliste

## Einleitung

Die internationale Sommerschule *Staat, Gesellschaft und Konflikt im postsowjetischen Südkaukasus*, die vom 19. bis zum 23. Juli 2010 in Bazaleti (Georgien) stattfand, wurde als interdisziplinäre Methoden- und Kompetenzworkshop konzipiert und verfolgte dabei die folgenden drei Ziele:

- *Erstens* sollte der Workshop Nachwuchswissenschaftlern, jungen Mitarbeitern von Nichtregierungsorganisationen und Medien aus den drei südkaukasischen Staaten Armenien, Georgien und Aserbaidschan sowie aus Deutschland die Chance bieten, unter fachlicher und methodischer Anleitung durch deutsche und regionale Experten ihre individuell verfolgten Forschungsvorhaben miteinander zu diskutieren, ihre Forschungsfragen zu präzisieren und ihre methodischen Zugriffe zu schärfen.
- *Zweitens* wollte der Workshop einen Beitrag zu einer nachhaltigen Vernetzung junger Nachwuchswissenschaftler und Multiplikatoren aus der Region und aus Deutschland leisten, von der beide Seiten profitieren können. Nachwuchswissenschaftler aus der Region besitzen in der Regel überlegenes Kontextwissen und einen privilegierten Zugang zu empirischen Forschungsfeldern und Daten. Ihre Kollegen aus Deutschland verfügen hingegen oft über bessere Methodenkompetenzen und haben einen leichteren Zugang zu aktuellen sozial- und kulturwissenschaftlichen Theoriedebatten. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung der letzten Jahre, dass deutsche Nachwuchswissenschaftler sich in ihren Projekten viel stärker auf die Untersuchung von politischen Strukturen und Akteuren konzentrieren, während in der Region selbst viel stärker mikrosoziologisch und ethnologisch gearbeitet wird.
- *Drittens* wollte der Workshop einen Dialog zwischen deutschen und lokalen Experten bzw. Nachwuchswissenschaftlern initiieren, der langfristig zur Generierung gemeinsamer Forschungsfragen und zur gemeinsamen Beantragung von Projekten führen kann.

Um diesen Zielsetzungen gerecht zu werden, kombinierte der Workshop unterschiedliche Arbeits- und Kommunikationsformen. In der ersten Phase stand die Vermittlung, Diskussion und praktische Anwendung von Arbeitstechniken, theoretischen Konzepten und

methodischen Verfahren im Vordergrund. Die zweite Phase stand hingegen ganz im Zeichen der Präsentation und Diskussion der von den Nachwuchswissenschaftlern verfolgten Forschungsvorhaben. Um eine angemessene Vorbereitung dieser Präsentationen zu gewährleisten, wurde den Nachwuchswissenschaftlern von Anfang an auch die Gelegenheit gegeben, ihre Projekte in individuellen Gesprächen und Konsultationen sowohl mit den deutschen als auch mit den regionalen Experten zu besprechen.

In der ersten Phase des Workshops wurden drei unterschiedliche Typen von Modulen angeboten:

- In einem Modul *Arbeitstechniken* wurden Kompetenzen zur begründeten *Strukturierung* und *Präsentation* eines Forschungsvorhabens vermittelt.
- In zwei thematischen Modulen zu (a) *Entwicklungsdynamiken hybrider Regime* und (b) zu *gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen über nationale Identität* boten die Experten den Nachwuchswissenschaftlern in einem ersten Schritt einen Überblick über theoretische Konzepte und Debatten. In einem zweiten Schritt erarbeiteten und diskutierten sie gemeinsam mit den Teilnehmern einen besonders markanten Beitrag zu diesen Debatten. In einem dritten Schritt stellten sie ein oder zwei wissenschaftliche Studien zu ihrem Themenfeld vor und gingen dabei insbesondere auf Fragestellung, Forschungsdesign, methodischen Ansatz und Ergebnisse ein. In einem vierten Schritt entwickelten die Teilnehmer in kleinen Arbeitsgruppen Ideen für die Übersetzung der
- In zwei Methodenkursen zu (a) *Diskursanalyse* und zu (b) *qualitativen Interviews* wurde sozialwissenschaftliche Methodenkompetenz vermittelt und praktisch erprobt. In beiden Modulen haben die Experten zunächst einen einführenden Überblick über methodische Vorgehensweisen und theoretische Kontexte geboten. Der Schwerpunkt lag auf praktischen Übungen, in denen die Teilnehmer das Erlernte unmittelbar anwenden konnten.

Die Teilnahme an dem Modul zu Arbeitstechniken war für alle Nachwuchswissenschaftler verpflichtend. Des Weiteren sollten sie an einem von den zwei angebotenen thematischen Modulen und an einem von den beiden Methodenkursen teilnehmen. So wurde sichergestellt,

dass auch während des Workshops Zeit für individuelle Gespräche mit den Experten und eine Weiterentwicklung der Forschungsvorhaben blieb.



*Bazaleti*

## ***Tag 1 Montag, der 19. Juli 2010: Einführung in die Sommerschule, methodischer Vorkurs***

### Eröffnung der Sommerschule und Vorstellung der Teilnehmer

Die Teilnehmer sind am Abend des 18. Juli 2010 am Tagungsort in Bazaleti am Ufer des gleichnamigen Sees ca. 60 km der georgischen Hauptstadt Tiflis angekommen. Bereits am Abend wurde der norwegische Film *Kitchen Stories* gezeigt, in dem einige der in der Sommerschule behandelten Fragestellungen und Methoden eine Rolle spielen. Nach der Vorstellung fand eine von Khatuna Murghulia moderierte Diskussion in russischer und englischer Sprache über den Film statt.

Nach einer kurzen Erläuterung organisatorischer Aspekte bot Iris Kempe (HBS) den Teilnehmern einen kurzen Überblick über die Aktivitäten des Regionalbüros Südkaukasus der Heinrich-Böll-Stiftung und skizzierte kurz das von der Stiftung angebotene Stipendienprogramm. Barbara Christophe (GEI) unterstrich bei ihrer Begrüßung der Teilnehmer die wissenschaftliche und methodische Relevanz der Sommerschule und führte ins Programm ein.

Anschließend haben die Teilnehmer in kleinen Gruppen einander im Rahmen interaktiver Spiele vorgestellt; diese sind von den Experten moderiert

worden.







*Diskussionen während der Vorstellungsrunde*

### Methodischer Vorkurs - Academic Writing

Der Vorkurs wurde von *Dr. Katrin Girgensohn* von der Schreibwerkstatt der Europa Universität Viadrina in Frankfurt/Oder angeboten und fing unmittelbar nach der Vorstellungsrunde an.

Nach einer kurzen interaktiven Auflockerungsübung zur Ermittlung des eigenen Schreibverhaltens ging Frau Girgensohn in einem ausführlichen Vortrag auf grundsätzliche Aspekte ein, die beim Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit, insbesondere eines Forschungsvorhabens zu beachten sind. Im Vordergrund standen eine Reihe von Fragen, die dem genaueren Erfassen der zentralen Fragestellung eines Forschungsvorhabens dienen. Insbesondere wurde unterstrichen, dass Schreiben nicht nur der Kommunikation, sondern auch dem Anregen des eigenen Denkens dient ("writing as a thinking tool, not only as a communication medium"). Nach der Mittagspause ging der Vorkurs mit einer Reihe praktischer Übungen weiter ("Entering the Conversation: My Academic Field", "Dialogue with my Favourite Author", "The Research Pentagon", "Snapshot Proposal"). Die Übungen

bestanden teils aus Frage-und-Antwort-Spielen, teils aus dem Verfassen kurzer Texte innerhalb einer festgelegten Zeit.

Den Teilnehmern aus dem Südkaukasus erschienen manche der Übungen zunächst etwas befremdlich, nach Überwindung ihrer anfänglichen Widerstände waren vor allem die südkaukasischen Nachwuchswissenschaftler jedoch froh über die Möglichkeit, das eigene Schreibverhalten zu reflektieren und das eigene Verbesserungspotential zu erkennen. Den deutschen Teilnehmern waren einige der Übungen von ihren Heimatuniversitäten her zwar zum großen Teil bekannt, auch sie aber nutzten die Gelegenheit, um die eigenen Fähigkeiten zu verbessern und gezielt auf die Fragestellungen der Sommerschule anzuwenden.



*Katrin Girgensohn beim Workshop Academic Writing*

## ***Tag 2 Dienstag, der 20. Juli 2010: Hybride Regimes und Identitätskonzeptionen***

Am zweiten Tag fanden die Module *Hybride Regime* (bestritten durch die Experten Alexander Wolters und Alexander Iskandaryan) und Identität (Wim van Meurs und Bahodir Sidikov) parallel zueinander statt. Die Teilnehmer wurden gebeten, sich für eins der beiden Module zu entscheiden.

Am Modul *Hybride Regime* nahmen vier Nachwuchswissenschaftler aus dem Südkaukasus und fünf Nachwuchswissenschaftler aus Deutschland statt; am Modul *Identität* nahmen sieben Nachwuchswissenschaftler aus dem Südkaukasus teil.

### Modul *Hybride Regime*

Das Modul *Hybride Regime* wurde mit einem einführenden englischsprachigen Vortrag von Alexander Wolters eröffnet, der dabei auf Irritationen, Fragen und mögliche Erklärungen eingegangen ist. Ausgehend von einem klassischen Aufsatz von Levitsky und Way aus dem Jahre 1997 (*Democracy with Adjectives*) erläuterte Wolters das Transitionsparadigma als Phasenmodell für die Transition vom Autoritarismus zur Demokratie. *Hybride Regime* scheinen vor diesem Hintergrund *Regime* zu sein, für die dieser Transitionsprozess nicht oder noch nicht abgeschlossen ist. Es ist dabei schwierig, sich auf einen Satz von Merkmalen zu einigen, mit deren Hilfe *hybride Regime* eindeutig definiert werden könnten. W. Merkels Begriff einer "defekten Demokratie" und das damit verbundene Klassifikationsschema wurden erläutert.

Alexander Iskandaryan begann seinen anschließenden russischsprachigen Vortrag mit einer Distanzierung vom Begriff *Hybride Regime*. Seiner Einschätzung nach sei jedes *Regime* im Prinzip hybrid; die Anwendung des Begriffs *hybride Regime* auf die postsozialistischen Länder betrachtet er deshalb als pejorativ. Er übte Kritik an den vorhandenen Untersuchungen zu diesem Thema, da sie die Verhältnisse, auf die sie sich beziehen, nicht genau beschreiben würden. Er wies darauf hin, dass nach dem Zerfall der Sowjetunion verschiedene Typen von *Regime* entstanden seien ("Liberalisierung ohne Demokratisierung", "Demokratura") und wies dabei auf das vom Petersburger Sozialwissenschaftler V. Gelman erarbeitete und bisher lediglich auf Russland angewendete Modell hin. Iskandaryan stellte ferner eine Typologie der im postsowjetischen Raum entstandenen *Regime* auf, bei der vor allem das Kriterium der

Elitenrotation eine Rolle spielte. Iskandaryans Vortrag wurde von den Teilnehmern heftig diskutiert, insbesondere die darin aufgestellte Ländergruppierung.

Am Nachmittag leitete Alexander Wolters eine Diskussion über die Ansätze von Munck und Hale zur Theorie der hybriden Regime; das entsprechende Textmaterial war bereits im Vorfeld der Sommerschule den Teilnehmern zur Verfügung gestellt worden. In einem abschließenden Vortrag referierte Alexander Wolters ausführlich über seine Erfahrungen in Kirgisien und ging dabei gezielt auf die Konzepte ein, die am Vormittag erläutert worden waren. Anhand dieses *Case Study* erhielten die Teilnehmer die Möglichkeit, zu erfahren, wie theoretische Konzepte bei der Erklärung eines konkreten aktuellen Falles zur Anwendung

kommen.



*Alexander Wolters und Alexander Iskandaryan diskutieren mit Teilnehmern der Sommerschule über hybride Regime*

## Modul Identität

Wim van Meurs führte bei seinem Vortrag am Vormittag in die gängigen Identitätstheorien ein (Textgrundlage: Brubaker, Elwert, Kolsto, Verdery). Hier lag der Schwerpunkt eindeutig bei der Konstruktion nationaler Identität und bei den in Zusammenhang damit stehenden Konflikten. Einige Teilnehmer, deren Forschungsprojekte nicht primär politikwissenschaftlich ausgerichtet waren, übten deshalb Kritik an dieser Schwerpunktsetzung. Der Charakter "nationaler Identität" als einem historisch kontingenten Konstrukts wurde vor dem Hintergrund anderer Identitätskonzepte heftig diskutiert.

Bahodir Sidikov begann seine Ausführungen mit einer fundamentalen Kritik am Konzept "nationale Identität": nach seinem Dafürhalten ist "nationale Identität" ein Konzept, das im historischen Rahmen der westlichen Moderne entstanden und deshalb nicht ohne weiteres auf nicht-westliche Gesellschaften übertragbar sei. Anschließend ging Sidikov auf die Verhältnisse in verschiedenen zentralasiatischen Ländern ein. Am Nachmittag folgte ein Vortrag über flexible und an wechselnde situative Erfordernisse angepasste Identitätskonstruktionen aserbaischanischer Minderheiten. Sidikov zeigte v.a., dass ethnische Minderheiten zu sowjetischen Zeiten zu einem ausgeprägten *Identity Switching* neigten. Mal betonten sie in Abgrenzung von der Titularnation der Azeri ihre ethnische Identität, mal betonten sie mit Blick auf gemeinsame gesamt-aserbaischanische Interessen gegenüber der sowjetischen Bürokratie ihre territoriale Zugehörigkeit zur Unionsrepublik Azerbaischan. Erst mit der Auflösung der UdSSR und der damit ausgelösten Veränderung des situativen Kontexts sei diese Flexibilität verlorengegangen – eine Entwicklung, die sich auch in der Zunahme von inter-ethnischen Konflikten manifestiere. In der anschließenden Diskussion reflektierten die Teilnehmer mit Blick auf ihre eigenen Erfahrungen Momente des *Identity Switching*.

### ***Tag 3 Mittwoch, der 21. Juli 2010: Exkursion nach Gori und Uplistsikhe***

Die Exkursion ermöglichte es den Teilnehmern, einen unmittelbaren Zugang zu hochaktuellen Debatten über den Umgang mit der kommunistischen Vergangenheit zu gewinnen, die derzeit in Georgien und darüber hinaus geführt werden. Wir besichtigten nämlich das bekannte Stalin-Museum, auf dessen Gelände künftig das vor wenigen Wochen heimlich vom

Stadtzentrum Goris entfernte Stalin-Denkmal wieder aufgestellt werden soll. Die Gruppe erhielt eine ausführliche Führung durch die Räume des Museums, bei der -- jedoch unter Vermeidung jeder politischen Zuspitzung -- Episoden aus verschiedenen Phasen des Lebens J. Stalins erzählt wurden. Neben Plakaten, Gemälden und Graphiken beherbergt das Museum zahlreiche Gegenstände, die Stalin im Laufe seiner Regierungszeit geschenkt wurden. Auf diese Weise erhielten wir Einblick in das Ausmaß des zu jener Zeit betriebenen Persönlichkeitskultes. Besonders eindrucksvoll in dieser Hinsicht war der Raum, in dem Stalins Totenmaske und ein Gemälde, das seine aufbahrte Leiche darstellt, aufgestellt sind. Dort enthielt sich die Führerin jeden Kommentars.

Nach dem Aufenthalt im Stalin-Museum und einer kurzen Pick-Nick-Pause in freier Natur fuhren wir ins nahe gelegene Uplistsikhe -- eine alte Festungs- und Höhlenstadt, die dem Vernehmen nach im 6. Jahrhundert vor Christus gegründet wurde und sich zu einem bedeutenden Handelszentrum an der Seidenstraße entwickelte. Zerstört wurde die Stadt von den Mongolen erst im 13. Jahrhundert; Teile der Stadt sind verhältnismäßig gut erhalten. Die Führung, die -- wie im Stalin-Museum -- in russischer Sprache erfolgte, brachte uns zu den wichtigsten Gebäuden dieser Anlage; auch hatten wir einen herrlichen Blick auf das Tal der Kura.

Auf dem Weg zurück nach Bazaleti besuchten wir die alte Kirche *Atenis Sioni*, die sich im Dorf Ateni ca. 9 km von Gori entfernt befindet. Es handelt sich um ein Bauwerk aus dem 7. Jahrhundert, das heute ein orthodoxes Nonnenkloster beherbergt. Die weiblichen Teilnehmer unserer Sommerschule mussten aus diesem Grund vor Betreten der Kirche Kopfbedeckung und Rock anlegen; beides wurde aber vom Kloster selbst bereitgestellt.

Nach der Rückkehr der Gruppe nach Bazaleti versammelten sich die deutschen und regionalen Experten, um über Möglichkeiten und Modalitäten künftiger Sommerschulen im Südkaukasus zu beraten. Zwar wurden die auf verschiedenartige Wissenschaftstraditionen zurückgehenden Differenzen zwischen deutschen und regionalen Experten deutlich, die Diskussion war aber sehr produktiv. Man hat sich darauf geeinigt, dass die Entwicklung von Schreibfertigkeiten -- insbesondere mit Blick auf die Formulierung von Drittmittelanträge -- für die kaukasischen Nachwuchswissenschaftler von zentraler Bedeutung ist.





*Führung im Stalin-Museum*



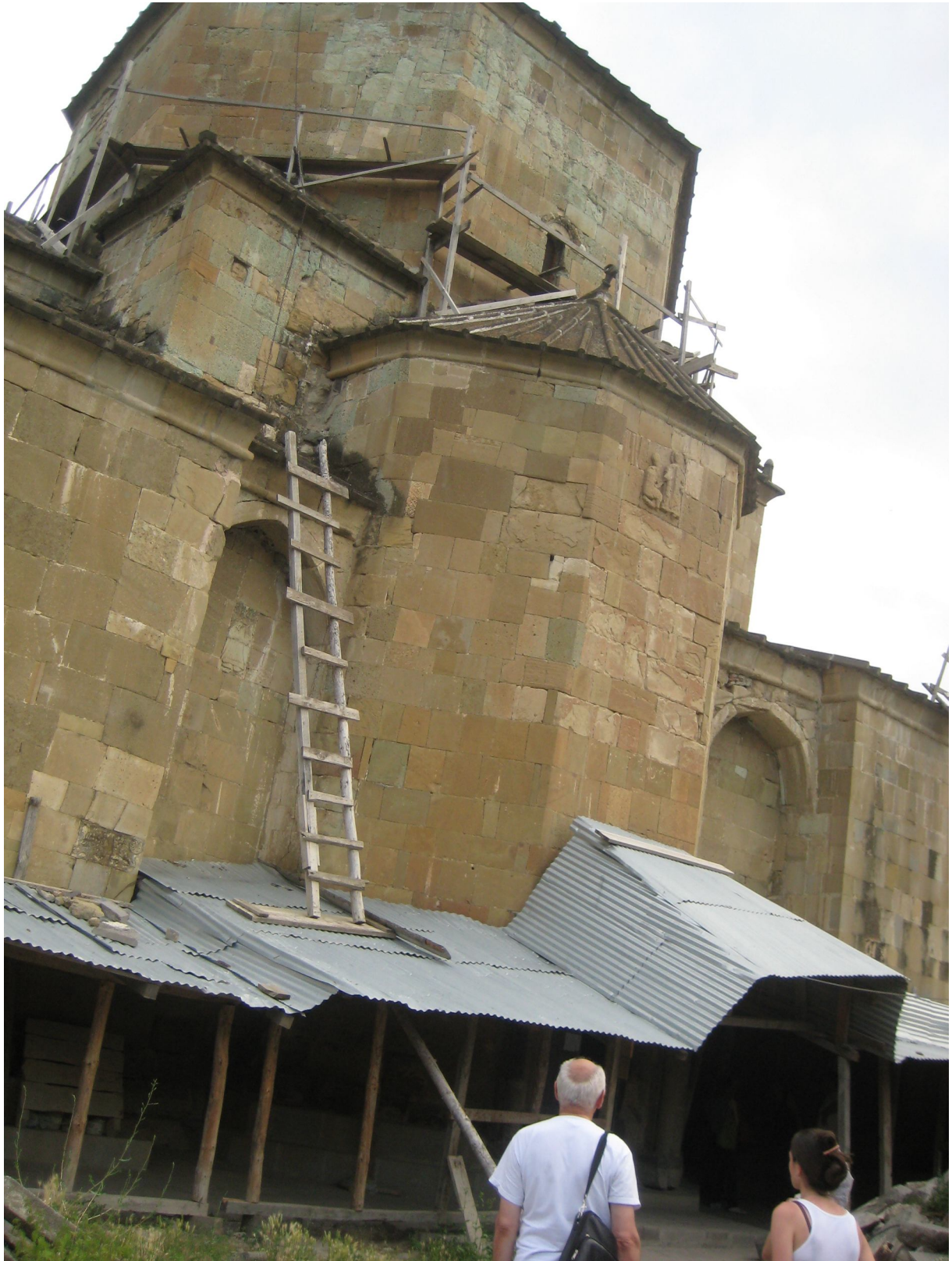
*Stalins Totenmaske*



*Uplistsikhe*



*unsere Gruppe im Stalin-Museum*



*Kirche Atenis Sioni*

#### ***Tag 4 Donnerstag, der 22. Juli 2010: Methodische Workshops***

Am vierten Tag der Sommerschule fanden zwei Methodenworkshops parallel zueinander statt: *Diskursanalyse* unter der Leitung von Felicitas Macgilchrist und *Qualitative Interviews* unter der Leitung von Barbara Christophe und Viktor Voronkov. Am Workshop Diskursanalyse nahmen 6 Teilnehmer aus dem Südkaukasus und ein Teilnehmer aus Deutschland teil; am Workshop Qualitative Interviews vier Teilnehmer aus Deutschland und drei Teilnehmer aus dem Südkaukasus.

#### Modul *Diskursanalyse*

Das Modul begann mit einer Überblicksvorlesung zum Thema Diskursanalyse. Dabei wurde unterstrichen, dass die Diskursanalyse von dem Prinzip ausgeht, dass alles, was gesagt wird, auch anders gesagt werden kann. Die Wahl also der sprachlichen Mittel, mit deren Hilfe etwas ausgedrückt wird, ist also keineswegs zufällig. Ein anderer wichtiger Grundsatz der Diskursanalyse ist der Konstruktcharakter von Wissen, Bedeutung und Subjektivität. Es folgte eine kurze Diskussion über objektives Wissen, dann aber eine kurze Erläuterung über die kritischen Fragen, mit denen sich Diskursanalyse beschäftigt: Fragen über den Fokus der Forschungsarbeit, epistemologische Fragen über den Charakter von Wissen und die verschiedenen Diskursbegriffe (Potter, Fairclough, Laclau/Mouffe, Sarasin - besonders interessant in diesem Zusammenhang: Sarasins Kozeption von Diskursanalyse nicht als Forschungsmethode, sondern als philosophische Grundhaltung).

Die Prämissen der Diskursanalyse - Konstruktivismus (d.h. Diskurse sind historisch kontingente soziale Praxen, die an der Oberfläche zu analysieren sind) und Dekonstruktivismus (Diskurse als Machtinstrumente, Dezentrierung des Subjekts, Bedeutung als Ergebnis von Differenzen zwischen den Elementen eines Systems) - wurden anschließend ausführlich erläutert, ebenso wie die Methoden, die bei der Diskursanalyse zur Anwendung kommen.

Am Nachmittag wurden häufig gestellte Fragen, die im Zusammenhang mit Diskursanalyse gestellt werden, nochmals aufgegriffen und anhand zahlreicher Beispiele erläutert. Die Teilnehmer haben auch eine Reihe von praktischen Übungen erhalten, mit deren Hilfe sie das

Erlernete nochmals vertiefen und verfestigen konnten. Bei den Übungen handelte es sich um englischsprachige Zeitungsartikel mit Bezug auf Russland und den Südkaukasus.



*Workshop Diskursanalyse*

## Modul *Qualitative Interviews*

Das Modul wurde mit einem Einführungsvortrag von Viktor Voronkov eröffnet, in dem er zunächst einen Überblick über verschiedenen Formen und Techniken des qualitativen Interviews bot, um dann ausführlicher auf das maßgeblich von Fritz Schütze entwickelte Verfahren des narrativen Interviews einzugehen. Dabei leuchtete er mit einem kurzen Abriss zu den Prämissen des symbolischen Interaktionismus zunächst den theoretischen Hintergrund aus, stellte ganz kurz die Kontexte verschiedener konkreter Forschungsprojekte vor, in denen Schütze das Verfahren entwickelt hat und referierte dann kurz wichtige Grundsätze der Interviewführung (Bedeutung des Erzählstimulus, Verzicht auf Interventionen des Interviewers, das Prinzip der gleichschwebenden Aufmerksamkeit, Struktur der Nachfragen nach Abschluss der Hauptidee). Im zweiten Teil seines Vortrags wandte sich Voronkov Fragen der Interviewauswertung zu. Hier bezog er sich vor allem auf Vorschläge der deutschen Soziologin Gabriele Rosenthal und stellte das Prinzip der Abduktion und der Sequenzanalyse vor.

In der sich an den Vortrag anschließenden kurzen Diskussion verwies Barbara Christophe zunächst auf das von Fritz Schütze entwickelte Prinzip der pragmatischen Brechung als Verfahren der Auswertung. Schützes Hinweis, in Interviewtexten immer auch danach zu fragen, was die Respondenten im Modus des Erzählens, Argumentierens und Beschreibens sagen, könne zu einem wichtigen heuristischen Hilfsmittel bei der Interpretation narrativer Interviews werden.

Der zweite Teil des Moduls begann mit zwei kurzen Vorträgen von Barbara Christophe. In einem ersten Anlauf skizzierte sie zunächst ein Forschungsprojekt, in dem sie gemeinsam mit zwei Doktorandinnen die in georgischen, litauischen und kirgisischen Schulbüchern angebotenen Repräsentationen des sowjetischen Sozialismus mit biographischen Erinnerungsnarrativen von Geschichtslehrern vergleicht. In einem zweiten Anlauf stellte sie in groben Zügen die im Rahmen dieses Projektes erhobene Lebensgeschichte einer kirgisischen Lehrerin vor.

An diese beiden Vorträge schloss sich eine praktische Übung an. In Kleingruppen erarbeiteten die Teilnehmer erste Vorschläge für Interpretationen von Auszügen aus dem bereits vorgestellten Interview mit der kirgisischen Lehrerin. Der Fokus lag dabei einerseits auf der



in narrativen Interviews immer besonders aussagekräftigen Eröffnungssequenz und auf einige Passagen, in denen sich die Respondentin gezielt mit ihrem komplizierten Verhältnis zum sowjetischen System auseinandersetzte. Hier erwies sich insbesondere die multi-ethnische Zusammensetzung der *ad hoc* gebildeten „Interpretationsgemeinschaften“ als ein veritabler Vorteil. Sehr versiert arbeiteten die Teilnehmer Spuren von Debatten der Gegenwart in der Deutung der Vergangenheit heraus.

### ***Tag 5: Freitag, der 23. Juli 2010: Vorstellung individueller Projekte***

Am 5. Tag unserer Sommerschule fanden Vorstellung und Besprechung der individuellen Projekte der Nachwuchswissenschaftler statt. Dieser Teil bildete gewissermaßen das Herzstück des Programms. Die Einzelprojekte und die sich anschließenden Diskussionen sollen deshalb hier recht ausführlich dargestellt werden.

#### ***Aghaeva: “Die Bedeutung der “westlichen Erfahrung” in der Formierung von Werthaltungen junger Aserbaidshaner”***

##### Vortrag:

Die zentrale Frage des Vortrags war: Wie verändert sich die Wertorientierung junger aserbaidshanischer Männer durch einen Studienaufenthalt in einer modernen westlichen Gesellschaft, die sich in vieler Hinsicht von der eher traditional geprägten aserbaidshanischen Gesellschaft unterscheidet? Die Referentin formulierte die Annahme, dass Veränderungen in erster Linie die Vorstellungen über die Familie und die Beziehungen zwischen Männern und Frauen betreffen. Als Untersuchungsmethode verwendete sie halbstrukturierte Interviews ohne Tonbandaufzeichnung sowie Einzelfallstudien. Der Fokus der Präsentation lag auf der Vorstellung von zwei Fallstudien:

(1) bei der einen Fallstudie wird beschrieben, wie bei einem jungen Aserbaidshaner, der sich eine Zeit lang in Amerika aufhielt, von Anfang an die Gefahr eines Identitätsverlusts bestand, indem er sich in Amerika an dortige Standards angepasst und verschiedene Freundinnen gehabt hat, nach der Rückkehr nach Aserbaidshan aber wieder den Rollenerwartungen der aserbaidshanischen Gesellschaft entsprochen und nach kurzer Bekanntschaft ein der Familie nahe stehendes Mädchen geheiratet habe und sich zur nationalen Tradition bekannte. Die Referentin hob hervor, dass er nie ein Mädchen zu Frau genommen hätte, dass wie seine amerikanischen Freundinnen schon sexuelle Kontakte mit anderen Männern hatte; gibt aber gleichzeitig zu, dass er außereheliche Beziehungen habe.

(2) der zweite Fall ist der eines jungen Mannes, der betont, der Aufenthalt in Amerika habe ihn freier und unabhängiger von dem Urteil seiner sozialen Nahwelt gemacht; er kritisierte dabei die „östliche“ Tradition des Gesichtswahrens.

##### Diskussion:

Bei der Diskussion wurden folgende Punkte kritisiert:

(a.) banale Fragestellung; Menschen verändern Identität und Werte dauernd durch neue Erfahrung; das Forschungsinteresse muss deshalb präziser formuliert werden;

(b.) mangelnde theoretische Einbettung der Studie, ein Defizit, das die Referentin auch zur unreflektierten Kontrastierung „westlicher“ und „östlicher“ Werte sowie zur unhinterfragten Annahme eines Identitäts- und Wertekonflikts verleitet; Hinweis auf Studien zu Migranten der zweiten oder dritten Generation, die alle von der Entstehung hybrider Identitäten ausgehen;

(c.) methodisches Vorgehen bei der Auswertung der Interviews: Material wird zu schnell äußeren thematischen Kategorien zugeordnet, statt nach Ambivalenzen und Brüchen in den Erzählungen der Respondenten zu suchen und vornehmlich die je spezifischen Erfahrungskonstellationen zu rekonstruieren, die hinter den jeweiligen Werthaltungen stehen.

### ***Tatarashvili: Die Repräsentation von Sexualität im georgischen Kino***

#### Vortrag:

Die Referentin zeichnete zunächst in groben Strichen die Veränderungen bei der Thematisierung von Sexualität im georgischen Film nach; sie betonte dabei, dass Frauen früher entweder als asexuelle Wesen, die in der Mutterrolle aufgehen, porträtiert oder als Opfer aggressiver männlicher Gewalt dargestellt wurden. Sie beschrieb dann vor allem die Schwierigkeiten bei der Präzisierung ihres Forschungsdesigns. Nach Rücksprache mit ihrer Mentorin Ingrid Oswald habe sie sich dazu entschieden, statt wie geplant 30 nur noch vier georgische Filme der letzten Jahre einer Tiefeninterpretation zu unterziehen. Sie warf die für sie noch ungeklärte Frage auf, ob und wenn ja, wie sie vor einer Analyse der Filme eine theoriegeleitete Definition des Begriffs Sexualität formulieren kann.

#### Diskussion:

Die Entscheidung der Referentin, die Zahl der Filme zu reduzieren und auf eine Analyse älterer Filme völlig zu verzichten, wurde kritisch kommentiert vor allem in Hinblick darauf, dass es dann schwierig sei, Veränderungen zu rekonstruieren. Einige Diskussionsteilnehmer schlugen vor, sich an das aus der *grounded theory* stammende Prinzip des theoretischen *Samplings* zu halten und vor allem solche Filme auszuwählen, die deutliche Kontraste markieren. Bezüglich der Frage einer vorgängigen theoretischen Definition des Konzepts *Sexualität* äußerten einige Kommentatoren Skepsis und rieten dazu, vielmehr die Frage, was im Diskurs des georgischen Films mit welchen Mitteln als Sexualität definiert wird, zum eigentlichen Erkenntnisinteresse zu machen. Es wurde Kritik an der pauschalisierenden Berteilung älterer georgischer Filme geübt: es wurde darauf hingewiesen, dass die Darstellung von Frauen als Opfer von Vergewaltigung nichts spezifisch Georgisches sei, sondern in einer Vielzahl von Kinokulturen anzutreffen sei.

### ***Dilayan: Ein Städter sein – dörfliche Migranten im heutigen Erevan***

#### Vortrag:

Die Referentin verwies zunächst auf den gesellschaftlichen Diskurs um die Frage, wer berechtigt sei, sich als echter Erevaner zu bezeichnen, um die Relevanz ihres Forschungsprojektes zu unterstreichen. Sie leitete dann zur Präzisierung ihrer Fragestellung über: in einem Vergleich zwischen sowjetischen und post-sowjetischen armenischen Migranten will sie untersuchen, wie sich die Abwanderung vom Dorf in die Stadt auf Identitätskonstruktionen und Alltagspraktiken ausgewirkt hat. Sie differenzierte ihre erkenntnisleitende Frage dann weiter aus und betonte, sie will nach Motiven für die Migration fragen, nach Alltagsschwierigkeiten und Anpassungsstrategien, nach der Wahrnehmung von

Trennungslinien zwischen verschiedenen Kategorien von Stadtbewohnern und nach der Veränderung von Selbstbildern. Abschließend gewährte sie einen Einblick in ihr methodisches Vorgehen, das teilnehmende Beobachtung mit problemzentrierten Interviews und *Oral History*-Interviews kombiniert. Sie führte z.B. aus, dass sie auch nach der Wahrnehmung von Farben und Gerüchen fragt.

#### Diskussion:

Die Kommentatoren unterstrichen zunächst die Relevanz des Forschungsprojektes und lobten Design sowie methodisches Vorgehen. Angemahnt wurde aber auch eine stärkere Einbettung in theoretische Diskussionen, die zudem bei der Formulierung von ersten Hypothesen zu Unterschieden zwischen sowjetischen und postsowjetischen Migranten hilfreich sein könnten. Es wurde auf die von Moshe Levin formulierten Thesen zur Ruralisierung von sowjetischen Städten hingewiesen sowie auf Debatten um Deindustrialisierung und Retraditionalisierung postsowjetischer Städte.

#### ***Svanidze: Das Dreieck der Feindseeligkeit - Die Konstruktion ethnischer Stereotypen und Intoleranz in Javakheti***

#### Vortrag:

Der Referent stellte zunächst sein Forschungsfeld vor; dabei hob er hervor, dass viele Georgier in Javakheti erst in den 1990er Jahren nach einem Erdbeben aus Adzhara zugewandert seien und dann oftmals Land und Häuser von abwandernden Russen in Besitz genommen hätten. Er skizzierte kurz die zentrale Fragestellung seines Forschungsvorhabens, das auf die Konstruktion von Bildern des Anderen in Konflikten um Land bei Armeniern, Georgiern und Russen in Javakheti zielt. Anschließend beschrieb er kurz sein methodisches Vorgehen der teilnehmenden Beobachtung und betonte, dass er selber in Javakheti in der Landwirtschaft mitgearbeitet hat. Er reflektierte seine eigene Position im Forschungsprozess und hob hervor, dass er gemeinsam mit den von ihm beobachteten Javakhetiern an einem Prozess der Zuschreibung von Identitäten beteiligt sei.

#### Diskussion:

Die Kommentatoren warfen vor allem die Frage auf, ob der Referent mit der Fokussierung auf ethnische Gruppen nicht blind bleibe für die situative Vielschichtigkeit und Flexibilität von Identitätszuschreibungen. Angemahnt wurde die Einbeziehung von Handlungsfeldern, in denen Ethnizität nicht als identitätsstiftendes Merkmal funktioniert, sondern vielmehr der Gegensatz zwischen Alt- und Neusiedlern zumindest hypothetisch dominant werden könne. Weiterhin wurde eine fehlende Bezugnahme auf den beachtlichen Forschungsstand zu Javakheti kritisiert; unklar sei damit, worin das spezifisch Neue des Forschungsprojektes bestünde.

## ***Ghazaryan: Mitarbeit in internationalen Organisationen und die Herausbildung zivilbürgerlicher Identitäten***

### Vortrag:

Die Referentin benannte zunächst präzise ihre Forschungsfrage: sie will herausfinden, ob Mitarbeiter in internationalen Organisationen in Armenien ein funktionales Äquivalent für eine bürgerliche Mittelschicht als unverzichtbares Element für den Aufbau einer Zivilgesellschaft darstellen. Sie ordnete ihr Forschungsprojekt in den Kontext theoretischer Debatten über das besondere Profil junger städtischer und professioneller Eliten ein. Ferner führte sie aus, dass sie dieser Frage durch die Rekonstruktion der sozialen Beziehungsnetze der von ihr mehrfach interviewten Respondenten nachgeht. Dann präsentierte sie in geraffter Form empirische Ergebnisse aus mehreren Fallstudien, die u.a. darauf hinweisen, dass sich soziale Nahkontakte durch die Mitarbeit in internationalen Organisationen tatsächlich verändern und zudem Prozesse sozialer Schließung sogar innerhalb der von ihr untersuchten Gruppe festzustellen sind. Mitarbeiter bestimmter Hierarchieebenen pflegen soziale Nahkontakte in der Regel nur innerhalb dieser Ebene.

### Diskussion:

Die Kommentatoren hoben die konsistente Struktur des Forschungsprojektes und die gelungene Verbindung von theoretischer Fragestellung und empirischem Vorgehen positiv hervor. Im Sinne einer Erweiterung des Vorhabens regten sie an, den Fokus auch auf das Verhältnis von Selbst- und Fremdbild zu richten, also auf die Erfahrungen, die die Respondenten mit Rollenerwartungen machen, die entweder von nicht-armenischen Vorgesetzten oder von Armeniern aus ihrem erweiterten sozialen und familiären Umfeld an sie herangetragen werden.

## ***Razmadze: Die sowjetische Vergangenheit zwischen offiziellen Geschichtsbildern und individuellen Lebensläufen***

### Vortrag:

Als Ziel ihrer Forschungsarbeit gab die Referentin an, die bei der Auseinandersetzung mit der sowjetischen Vergangenheit in Georgien zugrundeliegenden Deutungsmuster herauszuarbeiten. Ausgangspunkt ihrer Überlegung sei die Annahme, dass die Bestimmung und Klärung der gemeinsamen Vergangenheit ein Schlüssel zur effektiven Steuerung staatlichen Denkens und Handelns sein kann. Die theoretische forschungsleitende Frage ist die Wechselbeziehung zwischen kollektivem und individuellem Gedächtnis. Die Untersuchung findet auf zwei Ebenen statt. Auf der einen Seite will die Referentin Schulbuchnarrative über die sowjetische Vergangenheit analysieren und auf der anderen Seite will sie lebensgeschichtliche Interviews mit Geschichtelehrern auswerten, um auf diese Weise die Wirksamkeit staatlich gesetzter und durch Schulbuchnarrative vermittelter Deutungsmuster zu überprüfen.

### Diskussion:

Die stringente Konstruktion des Forschungsdesigns wurde von den Kommentatoren positiv hervorgehoben. Kritische Fragen bezogen sich größtenteils auf die Verhältnisse in anderen postsowjetischen Ländern, die aber im Projekt nicht berücksichtigt worden waren.

## ***Hovakimyan: Armenische Flüchtlinge – 20 Jahre Überleben***

### Vortrag:

Zentrale Forschungsfragen waren, was sind die wichtigsten Überlebensstrategien armenischer Flüchtlinge heute und in der Vergangenheit? Welche Auswirkungen hatten bzw. haben diese Strategien auf die soziale Lage der Flüchtlinge bzw. auf deren Integrationsfähigkeit? Besonderen Augenmerk richtete der Referent auf die Identifikation von Schlüsselparametern, die Einfluss auf die Entscheidung für eine bestimmte Strategie haben. Als Untersuchungsmethode wurden explorative Fallstudien (mit dem Ziel, Hypothesen zu Wirkungs-Ursache-Ketten zu formulieren) sowie qualitative und quantitative Haushaltsinterviews mit offenen Fragen verwendet.

### Diskussion:

Die Kommentatoren mahnten vor allem eine stärkere Einbettung der eigenen Forschung in bisherige Forschungsergebnisse an und forderten den Referenten auf, seine Thesen im Lichte bisheriger Erkenntnisse zu den Faktoren zu reflektieren, die Überlebensstrategien von Flüchtlingen beeinflussen. Sie regten darüber hinaus an, auch Familien mit in die Untersuchung einzubeziehen, die sich zur Migration aus Armenien entschieden haben.

## ***Martskhishvili: Der Einfluss emotionaler Intelligenz auf Strategien des Umgangs mit Trauma***

### Vortrag:

Die Referentin führte zunächst in die forschungsanleitenden Konzepte *emotionale Intelligenz* und *posttraumatische Belastungsstörungen* ein. Damit begründete sie die Relevanz ihrer Fragestellung; sie will nämlich eine Korrelation zwischen hoher emotionaler Intelligenz und positiven Strategien zur Verarbeitung von Traumata belegen. Sie beschrieb dann kurz das *Sample* ihrer Untersuchung, das aus georgischen IDP's (*Internal Displaced Persons*) besteht; skizzierte dann kurz traumatogene Erfahrungen von IDP's und präsentierte die Ergebnisse ihrer quantitativen, auf statistischen Regressionsanalysen beruhenden Studie, welche die zentrale Hypothese ihrer Arbeit bestätigen: hohe emotionale Intelligenz korreliert negativ mit dem Auftreten von posttraumatischen Belastungsstörungen.

### Diskussion:

Ein Kommentator problematisierte das Interdependenzverhältnis zwischen abhängiger (Traumaverarbeitung) und unabhängiger Variabel (emotionale Intelligenz); das Ergebnis sei deshalb auch wenig erstaunlich. Die Fähigkeit zu emotionaler Öffnung gegenüber Personen aus dem sozialen Nahbereich sei sowohl eine definitorische Komponente von emotionaler Intelligenz als auch ein wichtiger Bestandteil positiver Strategien zur Verarbeitung traumatischer Erfahrungen. Er wies aber gleichzeitig darauf hin, dass der spannende Beitrag des Projekts zu aktuellen Forschungen in der Entwicklung eines an den spezifischen georgischen Kontext angepassten Fragebogens zur Erhebung emotionaler Intelligenz bestehe.

***Paulo: Liberalisierung auf Druck von außen? Korruptionsstrategien sektoraler Akteure und ihre Auswirkungen auf Liberalisierungszusagen im Rahmen des WTO Beitritts in Armenien und Georgien***

Vortrag:

Der Referent skizzierte zunächst die Ergebnisse seiner bisherigen Forschung und stellte dann verschiedene Optionen für das weitere Vorgehen zur Diskussion. Im Zentrum des Projekts steht die Frage nach dem Zusammenhang zwischen unterschiedlichen Korruptionsstrategien sektoraler Akteure in Georgien und Armenien als unabhängiger Variabel auf der einen Seite und unterschiedlichen Strategien im Rahmen des WTO-Beitritts als abhängiger Variabel auf der anderen Seite. Der Referent erläuterte dann die abhängige Variabel und verwies auf die entscheidende Differenz zwischen der Liberalisierung des Telekommunikationssektors in Georgien und Armenien: während Georgien einer schnellen Liberalisierung zugestimmt habe, habe Armenien auf einer langen Übergangszeit bestanden. Er präsentierte dann die Ergebnisse seiner Forschung zur unabhängigen Variabel und beschrieb einen überzeugenden Kausalzusammenhang zwischen dezentralisierter Korruption und schneller Liberalisierung in Georgien und zentralisierter Korruption und verzögerter Liberalisierung in Armenien. Schließlich warf er die Frage auf, ob er zukünftig auch andere wirtschaftliche Sektoren in den Blick nehmen sollte.

Diskussion:

Die Kommentatoren lobten das klare Forschungsdesign und wiesen den Referenten auf Arbeiten des Korruptionsforschers Johnson zur typologischen Unterscheidung zwischen unterschiedlichen Korruptionssystemen hin. Eine Kommentatorin verwies auf zwei prinzipielle Optionen der Weiterentwicklung des Projektes: man könne entweder weitere Sektoren in den Blick nehmen oder aber den bislang nur auf der Ebene logischer Plausibilität unterstellten Kausalzusammenhang zwischen Korruptions- und Liberalisierungsstrategien im Telekommunikationssektor anhand einer einzigen sektoralen Fallstudie empirisch rekonstruieren; sie riet dem Referenten zur zweiten Option und zur Analyse des konkreten Zusammenspiels zwischen politischen Akteuren, die hinter der Entscheidung für eine bestimmte Liberalisierungsstrategie stehen, auf der einen Seite und ökonomischen Akteuren aus dem jeweiligen Sektor auf der anderen Seite.

***Tkeshelashvili: Politische Führung im Kontext von zwei größeren internen Konflikten in der modernen georgischen Geschichte***

Vortrag:

Die Referentin verwies einleitend auf eine in der Literatur verbreitete These, die ein hohes Niveau unversöhnlicher Konfrontation als Charakteristikum der politischen Kultur in Georgien beschreibt. Sie diskutierte dann kritisch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen zwei zentralen innenpolitischen Konflikten in der jüngeren georgischen Geschichte: dem Winterkrieg des Jahres 1991/92 nach der Absetzung des ersten georgischen Präsidenten Gamsachurdia und den scharfen Auseinandersetzungen im November 2007 unter Präsident Saakashvili. Daraus leitete sie ihre zentrale Fragestellung ab; sie will nämlich untersuchen, ob sich die politische Kultur Georgiens in den zwischen diesen beiden Ereignissen liegenden Jahren verändert hat. Vor allem will sie herausfinden, ob sich das Verantwortungsbewusstsein und die Kapazitäten der politischen Elite im Management von Konflikten verbessert haben.

Sie skizzierte kurz ihre Methode: sie stützt sich auf Auswertung von Sekundärliteratur und Leitfadeninterviews mit politischen Eliten und Mitarbeitern von *Think Tanks*.

#### Diskussion:

Eine Reihe von Kommentatoren problematisierten konzeptionelle Schwächen des Projektes: der Anspruch, den realen Entwicklungsstand der politischen Kultur Georgiens, zu beurteilen oder gar zu messen, könne mit dem skizzierten methodischen Design nicht eingelöst werden. Leitfadeninterviews können den Diskurs über politische Kultur rekonstruieren, aber nicht deren reale Veränderung. Sie rieten der Referentin zur Modifizierung ihrer Fragestellung in Richtung auf eine diskursanalytische Studie und wiesen darüber hinaus darauf hin, dass die Referentin keine belastbaren und klaren Kriterien zur Unterscheidung von unterschiedlichen politischen Kulturen benennen könne.

#### ***Smolnik: Politische Herrschaft in de-facto-Staaten und Konfliktpersistenz im Südkaukasus***

#### Vortrag:

Die Referentin begann mit einer Einführung in theoretische Debatten zur Konfliktforschung, die vor allem auf die Ausleuchtung von Forschungslücken zielte. Sie arbeitete heraus, dass es bislang wenige Studien gibt, die den Zusammenhang zwischen der politischen Verfasstheit von de-facto-Staaten und Konfliktpersistenz untersuchen. Anschließend setzte sie sich kritisch mit Studien zu Moldova auseinander, die diese Frage zwar aufwerfen, bei der Analyse politischer Strukturen jedoch vornehmlich auf Kriterien der Transitionsforschung zurückgreifen und relativ schematisch Parteiensysteme klassifizieren. Hier sieht sie Defizite vor allem in der einseitigen Fokussierung auf formale Strukturen unter Ausblendung von informellen Beziehungen. Daraus leitete sie die zentrale Fragestellung für eine vergleichende Studie zu Abchasien und Berg-Karabach ab: sie will die dynamische Entwicklung der Verflechtung zwischen politischen und ökonomischen Akteuren in beiden Sezessionsgebieten rekonstruieren und daraus Rückschlüsse auf den Konfliktverlauf ableiten.

#### Diskussion:

Die Kommentatoren hoben die klare Struktur und die Relevanz des Projektes positiv hervor, rieten aber der Referentin zu einer modifizierenden Reformulierung der zentralen Fragestellung. Unbestreitbar wirke sich die Verflechtung zwischen Politik und Ökonomie auf den Konfliktverlauf aus, gleichwohl gebe es eine Reihe von anderen Einflussfaktoren wie z.B. geopolitische Rahmenbedingungen, die im Projekt nicht berücksichtigt werden könnten. Sie empfahlen der Referentin zudem, ihre spannenden Thesen in künftigen Vorträgen mit Beispielen zu illustrieren.

#### ***Staub: Handlungsspielräume und Grenzen externer Steuerung – eine Unersuchung der Projekte externer Geberorganisationen im Bereich der Kommunalentwicklung in Armenien und Georgien***

#### Vortrag:

Der Referent stellte erste konzeptionelle Überlegungen und Fragen für ein künftiges Forschungsprojekt zu entwicklungspolitischen Interventionen in Georgien und Armenien zur Diskussion. Er reflektierte zunächst kritisch die unaufhebbaren Grenzen eines solchen

Projektes, das kaum empirisch haltbare Aussagen zur Wirksamkeit von Interventionsmaßnahmen formulieren könne; diese hängen immer von einer unüberschaubaren Zahl von potentiellen Einflussfaktoren ab. Beobachtbare Veränderungen seien deshalb nie eindeutig kausal einem bestimmten Faktor zuzuschreiben. Deshalb erwog der Referent als Lösung für dieses Dilemma die Konzentration auf die Geberseite unter Ausblendung von Fragen nach der Wirksamkeit von Maßnahmen auf der Nehmerseite. Als erkenntnisleitend schlug er die Frage nach inner-organisatorischen Lernprozessen vor und skizzierte zwei denkbare Optionen: entweder die Interventionen einer Organisation in Georgien und Armenien zu vergleichen oder die Aktivitäten von zwei unterschiedlich verfassten Organisationen wie der GTZ oder USAID in einem Land zu untersuchen.

#### Diskussion:

Die Vorschläge der Kommentatoren gingen in unterschiedliche Richtungen: eine Kommentatorin verwies zunächst auf aktuelle theoretische Debatten über ein angemessenes Design für die Evaluierung von entwicklungs-politische Interventionen, die ähnliche Dilemmata beschreiben und ähnliche Lösungen anbieten. Sie verwies den Referenten auf das in diesem Kontext diskutierte Konzept der *Theory of Change*: mit Hilfe dieses Konzeptes ließen sich Fragen nach a. der Angemessenheit der hinter einer Maßnahme stehenden Diagnose von Problemen, b. nach der Übersetzung der *Theory of Change* in Interventionsstrategien und c. nach der Kohärenz von Strategien und implementierten Maßnahmen stellen. Mit Blick auf die Frage nach der Lernfähigkeit favorisierte die Kommentatorin eine Untersuchung zu zwei verschiedenen Geberorganisationen in einem Land. Ein anderer Kommentator bedauerte die Ausblendung der Nehmerseite und regte an, auch die Perspektive der betroffenen Gesellschaften in die Untersuchung einzubeziehen.

#### ***Tolksdorf: Die Rolle der EU im westlichen Balkan und im südlichen Kaukasus nach dem Lissabon-Vertrag - Pfadabhängigkeit und Kontinuität in den EU Außenbeziehungen***

#### Vortrag:

Der Referent präsentierte zunächst Ergebnisse seiner Forschung zur EU-Politik im westlichen Balkan vor und stellte dann Überlegungen zur Übertragung des Konzepts auf den südlichen Kaukasus zur Diskussion. Seine Forschungen zur EU im Kosovo und in Bosnien charakterisierte der Referent als Evaluierungsstudie, die nach der Kohärenz der EU-Interventionen in beiden Nachkriegsgesellschaften in den Handlungsfeldern Verfassungs- und Polizeireform fragt. Dabei stellte der Referent eine Reihe von Lernprozessen auf Seiten der EU fest: nach anfänglichen Schwierigkeiten, die ihre Ursachen auch in mangelnder Koordination zwischen verschiedenen EU-Staaten hatte, hätten sich die Interventionen der EU durch zunehmende Kohärenz zwischen politischer Strategie, dem Design von Interventionsstrategien und der Implementierung dieser Strategien ausgezeichnet. Der Referent verwies abschließend auf relevante Differenzen zwischen den Handlungsbedingungen der EU auf dem Balkan und dem Kaukasus. An erster Stelle nannte er geopolitische Unterschiede, die aus der stärkeren Präsenz Russlands im Kaukasus resultieren. Zweitens verwies er darauf, dass der EU im Kaukasus das Instrument der Konditionalität nicht zur Verfügung stünde.



## Diskussion:

Einige Kommentatoren kritisierten zunächst, dass der Referent die Intervention der EU im Balkan fast ausschließlich in Kategorien einer Erfolgsgeschichte dargestellt hätte und verwiesen nachdrücklich auf gravierende Koordinationsprobleme der EU. Andere Kommentatoren betonten die Differenzen zwischen den Handlungsbedingungen auf dem Balkan und im Kaukasus und regten dazu an, zunächst die unterschiedlichen Prioritäten der EU in beiden Regionen in den Blick zu nehmen, die auch Auswirkungen auf die jeweils favorisierten Handlungsfelder hätten. Sie schlugen vor, beispielsweise EU-Projekte zur Verbesserung südkaukasischer Grenzregime unter die Lupe zu nehmen, also einen Handlungsbereich, in der die EU klare Interessen verfolge, weil ihr an einer Begrenzung von Flüchtlingsströmen gelegen sei. Ferner wurde dem Referenten empfohlen, einen Vergleich mit anderen Handlungsfeldern wie etwa der Förderung von Rechtsstaatlichkeit anzustellen, in denen das Interesse der EU nicht so klar erkennbar sei.

-----

Nach Vorstellung und Diskussion der Forschungsvorhaben fand eine von Wim van Meurs moderierte Feedback-Runde statt. Erneut wurde seitens der südkaukasischen Nachwuchswissenschaftler anfängliches Befremden hinsichtlich der im methodischen Vorkurs *Academic Writing* angebotenen Übungen geäußert; dies habe sich beim näheren Betrachten im Laufe der Sommerschule geändert, so dass alle darin einig waren, dass dieser Kurs eine wertvolle Gelegenheit war, das eigene Schreibverhalten zu reflektieren und zu effektivieren. Angeregt wurde ferner, dass man künftig bei Übungen zu *Academic Writing* die vorher eingeschickten Skizzen der Teilnehmer stärker berücksichtigen sollte. Die Arbeit in den Modulen wurde von der Mehrheit der Teilnehmer positiv bewertet sowie die Möglichkeit zur individuellen Konsultation mit erfahrenen Fachwissenschaftlern. Die Umgebung, obwohl vergleichsweise reizarm, wurde von den Teilnehmern als für die Arbeit der Sommerschule förderlich empfunden. Einige Teilnehmer bemängelte, dass die Verpflegung -- obwohl gut -- wenig abwechslungsreich war.

# Programme of the Summerschool „State, Society and Conflict in the Transcaucasus“

**18. – 24. 7. 2010 in Bazaleti, Georgia**

## July, 18 (Sunday)

14:30	Meeting at the office of the Heinrich-Böll Foundation in Tbilisi Address: 38 Zovreti Street, Tbilisi 0160	all participants
15: 00	Departure to Bazaleti	all participants
20:00	Presentation and discussion of the film “Kitchen Stories” (Discussion moderated by Khatuna Murghulia)	all participants

## July, 19. (Monday)

10:00-10:30	Welcome adress and introduction into the programm of the Summer School	Barbara Christophe Iris Kempe
10:30-11:30	Getting to know each other.	moderated by experts (Shagoyan, Christophe, Voronkov) in 3 small groups
10:30-11:45	Coffee break	
11:45-13:30	Module I. <i>Introduction to academic writing</i> <b>(obligatory for everybody)</b>	Kathrin Girgensohn
13:30-14:30	lunch break	
14:30-16:30	Module I <i>The practice of academic writing</i> <b>(obligatory for everybody)</b>	Kathrin Girgensohn
16:30-17:30	Coffee break	
17:30-18:00	Module I. <i>The practice of academic writing</i> <b>(obligatory for everybody)</b>	Kathrin Girgensohn
19:00-20:00	Dinner	

## July, 20. (Tuesday)

9:30-11:30	Module II: Hybrid Regimes Lecture by A. Wolters - <i>Introduction</i>	A. Wolters + A. Iskanderyan
------------	--	--------------------------------

	<p><i>to the Theory of Hybrid Regimes;</i>  Module III: Identity  Lecture by W. v. Meurs – <i>Introduction into Theories of Identity – Is there a Fundamental Consensus out there?</i>  Lecture by B. Sidikov – <i>Applying Theories of Identity to the Post Soviet Space</i>  <b>(elective: each participant has to choose one of these modules)</b></p>	W.v. Meurs + B. Sidikov
11:30-12:00	Coffee break	
12:00-13:30	<p>Module II: Hybrid Regimes  Lecture by A. Wolters - <i>Introduction to the Theory of Hybrid Regimes</i>  Lecture by A. Iskandaryan - <i>The theory of hybrid regimes, a critical appraisal.</i>  Module III: Identity  Lecture by W. van Meurs: <i>Shifting Identities</i>  <b>(elective: each participant has to choose one of these modules)</b></p>	<p>A. Wolters + A. Iskanderyan   W.v. Meurs + B. Sidikov</p>
13:30-14:30	Lunch	
14:30-16:30	<p>Module II: Hybrid Regimes  Lecture by A. Wolters - <i>Case Study: Kirgystan as a Hybrid Regime;</i>  Module III: Identity  Lecture by B. Sidikov – <i>Shifting Identities in Azerbaijan</i>   <b>(elective: each participant has to choose one of these modules)</b></p>	<p>A. Wolters + A. Iskanderyan   W.v. Meurs + B. Sidikov</p>
16:30-17:00	Coffee break	
17:00-19:00	Individual consultation of the participants (Shagoyan, Iskandaryan, Voronkov, Christophe, Murghulia)	
19:00-20:00	Dinner	

### July, 21. (Wednesday)

9:30-11:00	First Comments of Experts on students' projects	Voronkov, Christophe, van Meurs; moderated by Shagoyan
11:00-19:00	Excursion	
19:00-20:00	Dinner	
20:00-21:00	Discussion about perspectives for future summer schools in the South Caucasus (moderated by Khatuna Murghulia)	all experts

## July, 22. (Thursday)

9:30-11:00		
11:00-11:30	Coffee break	
11:30-13.30	<p>Module IV: discourse analysis Lecture by F. Macgilchrist: <i>Discourse Analysis as a Method</i></p> <p>Module V: qualitative interviews Lecture by V. Voronkov - <i>Introduction to the Art of Conducting biographical-narrative interviews</i></p> <p>Lecture by B. Christophe – <i>Conducting Life-Story Interviews with Post-Soviet Teachers</i></p> <p><b>(elective: each participant has to chose one of these modules)</b></p>	<p>F. Macgilchrist</p> <p>B. Christophe + V. Voronkov</p>
13:30-14:30	Lunch	
14:30-16:30	<p>Module IV: Discourse analyss Lecture by F. Macgilchrist: <i>Death and furniture - commonly asked questions on the theory and practice of discourse analysis</i></p> <p>Module V: qualitative interviews Lecture by B. Christophe: <i>Liudmilas Story – How to make Sense of her Sense-making?</i></p> <p><b>(elective: each participant has to chose one of these modules)</b></p>	<p>F Macgilchrist</p> <p>B. Christophe +V. Voronkov</p>
16.30-17:00	Coffee Break	
17:00-19:00	Individual consultation	Zurabishvili, Vardosanidze, Murghulia, Christophe
19:00-20:00	Dinner	

## July, 23 (Friday)

9:30-11:00	presentation of students projects Sevinij Agaeva + Tamta Tatarshvili	moderated by Elbakidze, Vardosanidze
11:00-11:30	Coffee break	
11:30-13.00	presentation of students projects Amaliya Dilanyan + Mikheil Svanidze	moderated by Voronkov, Zurabishvili
13:00-14:00	Lunch	
14:00-17:30	presentation of students projects	moderated by Christophe,

	Diana Ghazaryan +Maja Razmadze Aleksy Hovakimyan + Khatuna Martskhishvili + Michael Paulo	Elbakidze, Macgilchrist
17.30-18:00	Coffee Break	
18:00-19:30	presentation of students projects in two groups Tiko Tkeshelashvili + Franziska Smolnik Julian Staib + Dominik Tolksdorf	moderated by Elbakidze, Voronkov moderated by Christophe, Zurabishvili
19:30-20:00	Feedback Session	moderated by Wim van Meurs
20:00-21:00	Dinner	

### July, 24 (Saturday)

10:00          Departure to Tbilisi

## **Teilnehmerliste**

### ***Nachwuchswissenschaftler:***

1. Abbasov, Ilham (Aserbaidsschan, ilgammovator@yandex.ru)
2. Agaeva, Sevinj (Aserbaidsschan, sevinj.agayeva@gmail.com)
3. Dilanyan, Amaliya (Armenien, amculture@mail.ru)
4. Ghazaryan, Diana (Armenien, diana\_gh2001@yahoo.com)
5. Hovakimyan, Aleksey (Armenien, alexhov@yahoo.com)
6. Martskvishvili, Khatuna (Georgien, martskvishvili@gmail.com)
7. Paulo, Michael (Deutschland, mail@michael-paulo.de)
8. Razmadze, Maja (Deutschland, razmadze@gei.de)
9. Smolnik, Franziska (Deutschland, franziska.smolnik@swp-berlin.org)
10. Staben, Fabian (Deutschland, fabian.staben@gmx.de)<sup>1</sup>
11. Staib, Julian (Deutschland, julian.staib@googlemail.com)
12. Svanidze, Mikheil (Georgien, svanidze@gmail.com)
13. Tatarashvili, Tamta (Georgien, tatarashvili.tamta@gmail.com)
14. Tkeshelashvili, Tiko (Georgien, tiko-tke@cipdd.org)
15. Tolksdorf, Dominik (Deutschland, dotolks@gmail.com)

### ***Dozenten:***

1. Christophe, Barbara (Deutschland, christophe@gei.de)
2. Elbakidze, Marina (Georgien, marina-elb@cipdd.org)
3. Girgensohn, Katrin (Deutschland, girgensohn@euv-frankfurt-o.de)
4. Iskandaryan, Alexander (Armenien, iskand@caucasusinstitute.org)
5. Macgilchrist, Felicitas (Deutschland, macgilchrist@gei.de)
6. Shagoyan, Gayane (Armenien, gayashag@yahoo.com)
7. Sidikov, Bahodir (Deutschland, sidikov@gei.de)
8. Wolters, Alexander (Deutschland, alaxanderwolters@web.de)
9. van Meurs, Wim (Niederlande, w.v.meurs@let.ru.nl)
10. Vardosanidze, Lado (Georgien, urbia@posta.ge)
11. Zurabishvili, Tamar (Georgien, tamzge@yahoo.com)

### ***sonstige Teilnehmer:***

1. Christophe, Bernard (Deutschland, bernardchr@gmail.com)
2. Kempe, Iris (Georgien, iris.kempe@boell.ge)
2. Murghulia, Khatuna (Georgien)
3. Shvangiradze, Tamar (Georgien)

*Folgende Teilnehmer, die ihre Teilnahme zugesagt hatten, mussten aus gesundheitlichen bzw. persönlichen Gründen absagen:*

1. Asabashvili, Levan (Georgien, Nachwuchswissenschaftler, levanasabashvili@gmail.com)
2. Valiyev, Anar (Aserbaidsschan, Nachwuchswissenschaftler, anar.valiyev@yahoo.com)

---

<sup>1</sup> Teilnahme auf Einladung und Rechnung der Heinrich-Böll-Stiftung Berlin.